

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 6

Artikel: Da staunt der Laie...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-494302>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER STERNGUCKER

Albert Ehrismann

*Habe ein heimliches Observatorium.
Oben unterm Dach.
Da liege ich viele Stunden
fröhlich wach
und kann so beim Liegen
in den Himmel hinein sehn,
wo die Lämmer und Ziegen
zum Abendbrot gehn.*

*Ei ist das eine Weide!
Wie der Kosmos so groß.
Und die Milch, die da fließt,
ist bakterienlos,
und der Wolle,
zu himmlischen Flügeln und Socken,
raubt keine Motte
die flaumigen Flocken.*

*Aber zum Troste
der Mütter und Kinder,
Diebe, Propheten
und reuigen Sünder:
ich sah nämlich auch
manchen anderen Stern,
zu dem flöhe kein Mörder
vom Galgen gern.*

*Verbrennen, erfrieren,
zerplatzen, ersticken
statt lachen und lieben,
ins Himmlische blicken –
o streitet nicht länger
um des Kaisers Bart.
die Milchstraße hat Mieter
verheerendster Art!*

*Schließe erschrocken
die Sternwarte zu.
Da unten ist Friede?
Da unten ist Ruh?
Und suche bescheiden
in irdischer Frist,
wo hier ein Gestirnlein
für den Sterngucker ist.*

Ein Zürcher in Paris

Aktuelles von der Limmat kann diesmal nicht berichtet werden, denn der Berichterstatter weilte für einige Tage in Paris. Doch auch ein Zürcher in Paris kann seine Herkunft nicht verleugnen. Sonst wäre folgendes wohl nicht passiert: Als ich nämlich, einigermaßen abenteuerlich gestimmt, durch die Rue Pigalle schlenderte, heftete sich einer der berühmtesten Fremdenführer von Montmartre an meine Fersen. Erbozt, immer noch für einen Anfänger gehalten zu werden, nahm ich meinen besten französischen Akzent zusammen und schüttelte den hartnäckigen Verfolger mit einem energischen «Foutez la camp» ab. Aber der Fremdenführer grinste nur über sein ganzes verschlagenes Gesicht, klopfte mir aufmunternd auf die Schultern und erklärte mit ener-

vierender Selbstverständlichkeit: «Mon-sieur, vous êtes Zurichois.»

Übrigens habe ich aus spontanen Zeugnissen erfahren, daß der Charme von Zürich in Paris geradezu legendär ist.

Viele möchten einmal die Gestade der Seine mit den romantischen Quais am Zürchersee vertauschen. Fremdenverkehrsstatistisch steht allerdings fest, daß reichlich mehr Zürcher mit Parisern in Kontakt kommen als umgekehrt. Und im Auto-rail, in dem man von Basel aus die Reise nach Paris in runden sechs Stunden bewältigen kann, war Züridütsch an der Nachtordnung. Ein waschechter Pariser faßte seine Sehnsucht nach Zürich in folgende Worte zusammen: «Wenn ich nicht in Paris leben wollte, möchte ich in Zürich leben.» Das läßt sich so leicht sagen, zu vorgerückter Polizeistunde, in einem Bistro «ouvert nuit et jour». Philemon

Ost und West

Seht ihr – das ist doch eine von den Er-rungenschaften des Kommunismus: Sie hat die Einstellung der Ehegatten ins direkte Gegenteil umgewandelt ... Im Westen, wenn ein Mann zu vorgerückter Stunde ins Schlafgemach schleicht, nennt ihn die Gattin ... nun, ihr wißt ja schon! Im Osten, wenn der Mann zu vorgerückter Stunde ins Schlafgemach schleicht, nennt ihn die Frau «Arbeits-held, nächtlicher Plansollerfüller, Freund des Friedens, doppelter Stachanow und dreifacher Hennecke». Und der Mann, wie ist sein Leben wie umgewandelt: Im Westen, wenn er zu später Stunde ins Schlafgemach schleicht, hat er einen vergnügten Abend hinter sich, im Osten zwanzig Stunden Arbeit. Bums

Da staunt der Laie ...

Bei einer Verkaufsverhandlung betref-fend ein neues Automobil erklärte mir der Kunde, daß er im Jahr nur etwa 15 000 Kilometer fahre und daß ihm des-wegen ein kleinerer Wagen genüge. Dar-auf belehrte mich seine Gattin: «Wissen Sie, mein Mann fährt eben immer sehr schnell, daher macht er nicht mehr Kilo-meter.» Max

In England erzählt man sich ...

Ein Kriminalist fragte Lord Russell, wel-che Strafe er für Bigamie als angemessen ansehe. Drauf erwiderte Russell: «Zwei Schwiegermütter.» n. o. s.

25



Die Perle hat frei ...

und die Familie hat Fondue-Tag. Es braucht niemand lange in der Küche zu stehen, das **Fondue** ist ja in ein paar Minuten zubereitet. NB.: **Fondue** isch guet und git gueti Luune!

Das Rezept, wie es am ein-fachsten gemacht wird, be-kommen Sie in jedem Käse-Spezialgeschäft.



SK